

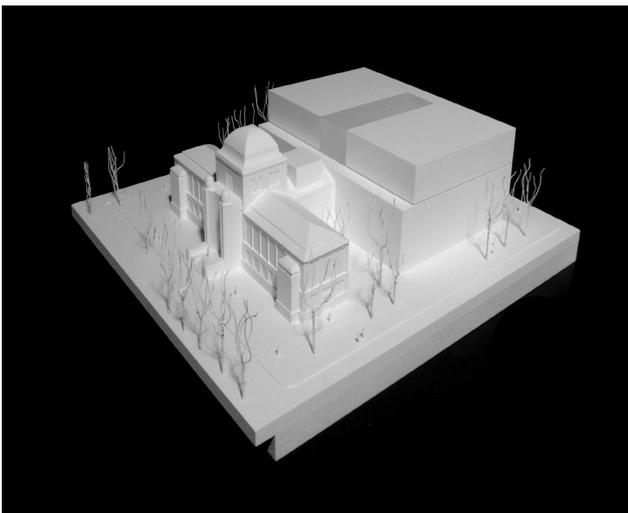
KHM →



Aussensvisualisierung



Innensvisualisierung



Modell

## KUNSTHALLE MANNHEIM, Erweiterung

**Ort:** Mannheim, Deutschland

**Auftragsart:** Wettbewerb

**Jahr:** 2012

**Bauherrschaft:** Stiftung Kunsthalle Mannheim

**Grösse:** 14'500m<sup>2</sup>

Mit der neuen Adresse am Friedrichsplatz löst die Kunsthalle ein hundertjähriges städtebauliches Versprechen ein. Die neue Kunsthalle manifestiert sich entsprechend ihrer öffentlichen Bedeutung als selbstbewusster architektonischer Akzent.

Gleichzeitig bekennt sie sich mit diskreten Wesenszügen zum städtebaulichen Ensemble Mannheims. An Stelle eines transitorischen Anspruchs tritt ein auf Permanenz ausgerichteter urbaner Auftritt. Seiner Aufgabe gemäss strahlt das Gebäude Prozesshaftigkeit, Experimentierfreude, Beweglichkeit und Schnörkellosigkeit als innere Anliegen aus.

Die Setzung des Gebäudes und die Dimensionen des Vorplatzes stellen den Bezug zum Rosengarten im Massstab des städtebaulichen Ensembles her. Die seitlichen Begrenzungen des Neubaus erweisen dem Billingbau Reverenz. Trotz unterschiedlicher Dimensionen koexistieren Alt- und Neubau in gegenseitigem Respekt und in flacher Hierarchie.

Die zurückweichende, verglaste Front des Erdgeschosses fordert weitherum zum Betreten des eingemieteten Eingangs auf. In der Mittelachse des Neubaus liegt als Kern des Neubaus die grosszügige Foyerhalle. Sie holt das Publikum am Friedrichsplatz ab und führt es in direkter Verbindung zum Athenetrakt und Billingbau. Der Ausblick von der Foyerhalle aus fällt auf die Kuppel, auf das einzige nicht als Rückseite ausgelegte Element des Billingbaus. In der Halle sind die dienenden, halböffentlichen Funktionen des Gebäudes versammelt.

Der Neubau bietet eine einfache, anschauliche und verständliche Gesamtkonzeption. Das Vieldeutige und Hintergründige ist der gezeigten Kunst vorbehalten. Tiefe, auch im übertragenen Sinn, sucht das Gebäude jedoch in den räumlichen Bezügen. Diese werden vorwiegend durch Sichtverbindungen hergestellt. Die Dramaturgie des Sehens umfasst Gegenüberstellungen wie beispielsweise zwischen dem Stadtraum und dem Foyer, dem Eingangsbereich und dem Billingbau oder dem zentralen Treppenpodest und der Stadtlounge, wo sich im Blick auf den Friedrichsplatz der Kreis schliesst.